

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abonnement für Deutsch-
land und Schweiz, auch auf
jedem Postamt) vierteljährlich
M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere
Länder M. 1.60 = Fr. 2.—

Heil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Beute!
Der nistet, wo Purpur und Rutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, reisse die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmönatlich.
Anzerate kosten pro vierge-
spaltene Peitzelle 20 Pfg. =
25 Cts., bei Wiederholungen
Rabatt. Probenummern gratis.

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 2 Bfd. Nr. 522

München und Zürich, den 15. Januar 1914

22. Jahrgang

Inhalt: Kriegs-Pastoren. Von E. Vogtherr. — Unchristliche
Falschmünzerei. Von H. Peus, Mitglied des Reichstages. —
Im Lande der Mitternachtsonne. Von Dr. Bruno Wille. —
Sodom's Untergang. Von Jos. Rohrer (Basel). — Kirchen-
austritts-Bewegung. — Mitteilungen. — Inserate.

Kriegs-Pastoren

Von E. Vogtherr.

Der deutsche Chauvinismus zeitigt wunderliche Blü-
ten. Wenn er sich bei seiner Rekrutierung auf alle die
Kreise beschränken würde, die in betriebsamer Verherr-
lichung des Krieges und eifriger Propagierung immer
weiterer Rüstungen zu Wasser und zu Lande ein Mittel
zu großkapitalistischen Profiten sehen, wenn ihm die ge-
samte, ach, so patriotische Rüstungspresse und die lange
Reihe der bürgerlichen und adeligen Stellenjäger wohl-
interessierte Gefolgschaft leisten, ist das ganz natürlich.
Die Schamlosigkeit und Gewissenlosigkeit dieser ganzen
vaterländischen Rote findet in ihrem wohlverstandenen
Interesse hinreichende Erklärung. Wenn es gelte, nach
Worten und nicht nach Taten zu urteilen, dann könnte
man aber immerhin versucht sein, hier wenigstens die
„Verkünder des Wortes Gottes“ als Nutzenstifter anzu-
sprechen, die, wenn nicht praktisch, so doch theoretisch dem
militaristischen Herrenabbat fernstünden. Für solchen
Optimismus in der Beurteilung der „Heiligen“ ließen
sich seitenslang biblische Belege geben. Freilich müßte
man dann übersehen, daß die Staatskirche ein Herr-
schaftsinstrument des Klassenstaates ist, daß sie einen
Schutzwall gegen alle „destruktiven Tendenzen“ abgeben
soll, und endlich, daß ihre berufenen und theologisch sach-
verständigen Vertreter als Geschöpfe und Glieder eben
dieses Klassenstaates nicht aus ihrer Haut heraus
können. Ihren Aufgaben entsprechend werden ja die

Theologen seit vielen Generationen von den Staats-
schulen und Universitäten systematisch auch in kriegerisch-
patriotischem Geiste herangebildet. Die das Strebertum
begünstigenden gesellschaftlichen Beziehungen tun das
übrige, und es bedarf schon eines besonders klugen Blickes
und geraden Charakters, um aus allen diesen Einwir-
kungen eine „Persönlichkeit“ zu retten. So sind denn
diese Persönlichkeiten, die etwa wider den militaristischen
Stachel lösen, verteuft dünn gesät. War es doch immer
eine wohl gepflegte Tradition der Kirche, wie alles an-
dere Unheil der Gesellschaft, so auch den Krieg, schlecht
und recht mit christlicher Ethik in Einklang gebracht, als
etwas „Gottgewolltes“ hinzustellen, ihm in aller Form
kirchlichen Segen zu geben. Betrachten doch von jeher
die Geistlichen der Staatskirche es als eine gegebene
Pflicht, das etwa revoltierende Volksgewissen mit den krie-
gerischen Absichten der Herrschenden zu versöhnen. Und
daneben wußten die kriegerischen Pastoren stets — wie
jeder Handegen und jeder Rüstungspatriot — dem Kriege
allerlei erziehlische Eigenschaften anzudichten und alle seine
Schrecken abzuhandeln. Alles oder gar nichts, galt stets
auch hier für die kirchliche Verteidigung der zahllosen
Widersinnigkeiten und Ungerechtigkeiten, die die Klassen-
herrschaft zeugt. So konnte es auch nicht anders sein,
daß auch dieses Verhalten der Kirche und ihrer Vertreter
immer weitere Kreise auf den Widerspruch von Worten
und Taten, von Lehre und Erfüllung hinwies. Bis in
die kirchlichen Kreise selber hinein. Freilich erst in dem
chauvinistisch-patriotischen Wirrwarr des famosen „Jubel-
jahres“, der alle preußisch-deutsche Welt auf Kommando
„begeistern“ sollte, ist einer Anzahl kirchlicher das Ge-
wissen gerührt worden, mit folgendem Ergebnis:

Eine kleine Zahl evangelischer Geistlicher erließ einen
Aufruf „an die Geistlichen und theologischen Hochschul-